

TERMINE

15. Okt. 2023 – 11. Meller Wander-
tag in Melle-Bruchmühlen

18. Okt. 2023 – „Wandern für
Weltentdecker“, Seminar Fami-
lienwandern, Haus des Gastes, Preu-
ßisch Oldendorf

25. Febr. 2024 - Theater Osnabrück
Operette „Im weißen Rössl

27. April 2024 – Jahreshauptver-
sammlung des WGV in Rödinghau-
sen

Plattdeutsches Sprichwort

Huus ahn Kerl, Huus ahn Roat,
Huus ahn Fru, Huus ahn Stoaat.
Bades taugliek –
Dat Hiemelriek.



Der Vorsitzende des KHBB, Franz Buit-
mann, informiert über den Zustand der
Mühle. Foto: Jürgen Schwieter

WGV-Homepage

Osnabrück (Ip). Auf der Homepage des
Wiehengebirgsverbands Weser-Ems
e.V. sind jetzt alle Mitgliedsvereine
aufgeführt. Der WGV bittet seine Verei-
ne darum, zu schauen, ob die dortigen
Angaben zutreffend sind. Korrekturen
können gerne an die Geschäftsstelle
(wgv-weser-ems@t-online.de) gesandt
werden. Auch besteht die Möglichkeit,
Vereins-Logos an den WGV zu senden,
die dann in die Liste übernommen
werden. Zu finden ist die Vereinsliste
unter: [www.wiehengebirgsverband-
weserems.de/der-verband/unsere-
mitglieder](http://www.wiehengebirgsverband-weserems.de/der-verband/unsere-mitglieder)

Der Wiehengebirgsbote

SEPTEMBER 2023

Ölmühle in Bippen-Lonnerbecke muss als Denkmal erhalten bleiben

Treffen zum Tag des offenen Denkmals

Bippen-Lonnerbecke (jesc). Wasser- und
Windmühlen sicherten die Existenz
zahlreicher Bauern und Handwerks-
betriebe in längst vergangenen Zei-
ten. Ohne Mühlen gab es kein Öl, kein
Mehl und auch keine strapazierfähigen
Stoffe. Somit sind Mühlen zu wichtigen
Orten der Erinnerungskultur, ja zu den
ersten technischen Denkmälern gewor-
den. Zu diesen Denkmälern gehört auch
die Ölmühle im Bippener Ortsteil Lon-
nerbecke.

Die Mühle war bis 1948 in Betrieb. Nach
ihrer Stilllegung verfiel sie vollkommen.
Im Jahr 1978 wurde sie auf Initiative des
Kreisheimatbunds Bersenbrück origi-
nalgetreu restauriert. Der Zahn der Zeit
aber nagte erneut. Und so wurde in den
neunziger Jahren des vergangenen Jahr-
tausends eine erneute Überarbeitung
erforderlich. Inzwischen sind wieder
mehrere Jahrzehnte vergangen. Somit
ist eine erneute Restaurierung, die weit
über hunderttausend Euro kosten wird,

Am Tag des offenen Denkmals, der in
diesem Jahr unter dem Motto „Talent
Monument“ stand, trafen sich zahl-
reiche Vertreter aus dem öffentlichen
Leben des gesamten Landkreises an der
Ölmühle. Dabei waren sich alle einig:
auch dieses Kulturdenkmal muss erhal-
ten bleiben.

Die Ölmühle wurde erstmals 1555 er-
wähnt. Sie ist die am besten erhaltene
der drei Wassermühlen des Sültehoofs
am Sültebach. Die Beutel- und Korn-
mühle, die Walkmühle (Pressung
von frisch gewebtem Tuche), später
Sägemühle und die Ölmühle waren
nicht nur für den Bippener Raum von
großer Bedeutung und stellten für
den jeweiligen Besitzer des Sültehoofs
stets eine gute Einnahmequelle dar.
In der Ölmühle wurde aus ölhaltigen
Früchten wie Bucheckern, Leinsamen,
Raps usw. Öl geschlagen. Ein ober-
schlängliches Wasserrad setzte über
ein Holzkammrad die Mühle in Gang.
Das Mahlgut wurde in einem Koller-
gang zerquetscht, das Öl anschließend
in einem Stampfwerk ausgeschlagen.

notwendig. Das Wasserrad und der Zu-
lauf müssen komplett erneuert werden.
Bei der gemeinsamen vom KHBB und
vom Landschaftsverband Osnabrücker
Land (HBOL) veranstalteten zentralen
Eröffnungsveranstaltung zum Tag des
offenen Denkmals wurde bei der Öl-
mühle erheblicher Handlungsbedarf
erkannt. Der Vorsitzenden des Kreis-
heimatbunds Bersenbrück, Franz Buit-
mann, skizzierte den Bedarf.

Das Landtagsmitglied Christian Calde-
rone freute sich, dass die Kulturschätze
der Region für die Bevölkerung sichtbar
gemacht werden. „Wenn man nicht stetig
in diese Kulturdenkmale investiert,
kommen hohe Summen zustande. Wir
haben eine gemeinsame Aufgabe, diese
Denkmale zu erhalten“, betonte Calde-
rone. Sein Dank galt allen ehrenamt-
lichen Heimatpflegern.

Die Geschäftsführerin des Landschafts-
verbandes Osnabrücker Land Dr. Sus-
sanne Tauss stellte Betrachtungen zum
Thema Wasser in den Vordergrund.
Hierzu gehöre auch die Mühle mit ihrer
Technik. Sie regte an, die Deutsche Stif-

Wir wünschen allen
WGV-Mitgliedern und den
Mitgliedern in unseren
Mitgliedsvereinen,
die im Monat September
ihren Geburtstag gefeiert
haben und im Oktober
ihren Geburtstag feiern,
alles Gute und vor allem
Gesundheit.

Der WGV-Hauptvorstand

tung Denkmalschutz mit ins Boot zu
holen.

„Wer in der Kommunalpolitik zuhause
ist, wisse unheimlich genau, welche
Kleinode bei uns im Nordkreis sind.
All diese Objekte sind ein Garant für
Tourismus – aber auch dafür, sich der
Historie der eigenen Region bewusst zu
werden“, betonte Bürgermeister Helmut
Tolsdorf. Weiterhin ging er auf die Lie-
ferung trinkfähigen Wassers in und für
die Region ein. Es sei sicherzustellen,
dass die Ölmühle erhalten wird, so Tol-
sdorf. „Ich glaube, dass dieses gelingen
kann“, betonte er und sagte eine ent-
sprechende Unterstützung zu.

Und auch Samtgemeindebürgermeister
Matthias Wübbel machte deutlich, was
im Denkmalschutz so alles erledigt
werden müsse. In Sachen Ölmühle sei
er zuversichtlich, eine erneute Sanie-
rung realisieren zu können. Auch der
stellvertretende Vorsitzende des Heimat-
vereins Bippen, Jochen Kamper, zeigte
sich zuversichtlich, eine entsprechen-
de Finanzierung auf die Beine stellen
zu können. Dem schloss sich auch der
stellvertretende Landrat Werner Lager
an. Er ging auf die Vielfalt der Kultur-
denkmale im Osnabrücker Land ein.
Um diese Denkmale müsse sich geküm-
mert werden.

Sodann stellte Marie Kormann-Unfeld
die Hasentanzsage, die eigentlich an
der ehemaligen Hofmühle in Fürste-
nau spielt, vor. Kurz gesagt: Die geheim
wirkenden Müllerzwergge feierten ein
Fest, bei dem ein Zwerg seinen silbernen
Becher verlor. Dieser wurde vom Müller
gefunden und versetzt. Seit diesem Tag
stand die Mühle still. Zuvor ging sie auf
den vom Heimatverein Fürstenau auf-
gelegten Wanderführer Mühlenweg ein.
Für den HBOL sprach Geschäftsführer
Ulrich Wienke das Schlusswort, verbun-
den mit einem Dank an alle Beteiligten.

Alle Anwesenden waren sich einig,
dass hier notwendige Arbeiten anste-
hen. In diesem Zusammenhang wurde
deutlich, dass hier „einer den Hut auf-
haben muss“. Dabei regte Ulrich Gövert,
Ehrenvorsitzender des Wiehengebirgs-
verbandes, den, für die Sanierung einen
Trägerverein ins Leben zu rufen.

Andreas Feuchert – Beiratsmitglied des WGV

Osnabrück (br). Ab sofort ist Andreas Feuchert (persönliche Vorstellung s. separater Bericht) als Beiratsmitglied im Team des Wiehengebirgsverbandes Weser-Ems e.V. tätig. Schwerpunkt seines Engagements ist die Betreuung der Mitgliedsvereine sowie die Gewinnung neuer Vereine für den Verband. Er thematisiert insbesondere die Vorteile der Mitgliedschaft im Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V. .

Hierzu kann man bei Andreas Feuchert alle Fragen rund um Aus- und Weiterbildung, Versicherungsschutz, Gewinnung von Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen wollen etc. besprechen und sich individuell für den jeweiligen Verein beraten lassen. Bei komplexeren Aufgabenstellungen steht natürlich zusätzlich das gesamte Team des Wiehengebirgsverbands mit zur Verfügung, um diese erfolgreich zu bearbeiten.

Andreas Feuchert ist zu erreichen über die WGV-Geschäftsstelle (Tel. 0541 29771, Mail: wgv-weser-ems@t-online.de).



Sehr geehrte Damen und Herren, 1967 in Bielefeld geboren, habe ich die ersten Wanderschritte im Teutoburger Wald gemacht: Mit einer wanderfreudigen Oma, die im Bielefelder Ortsteil Hoberge-Uerentrup zwischen Tierpark Olderdissen und Peter auf dem Berge wohnte, gehörte Wandern immer zu meinen Hobbys. Seit 1994 wohne ich in Spenge, zwischen Teutoburger Wald und Wiehengebirge, und bin fast genauso lange Mitglied im Heimatverein Spenge e. V. Seit 1998 bin ich dort auch im Vorstand und als Wanderwart und Schrittführer aktiv. Mit meinem Einsatz als Beiratsmitglied möchte ich die Vereine im Verbandsgebiet und die Arbeit des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V. unterstützen. Ich arbeite als Berufsberater bei der Bundesagentur für Arbeit.

Ihr Andreas Feuchert

WGV-Präsident Jobst Brüggemeier (links) begrüßt Andreas Feuchert als Beiratsmitglied des WGV.
Foto: Hubert Meyer

Plattdeutsch beim Heimatverein in Spenge

Spenge (fi). Die plattdeutsche Sprache ist ein besonders schützenswertes Kulturgut. Plattdeutsch ist kein Dialekt wie Bayerisch oder Hessisch, sondern eine eigene Sprache. Und die muss man pflegen, schade, dass es immer weniger Leute gibt, die die Sprache sprechen.

Damit diese aber am Leben gehalten wird, veranstaltet der Heimatverein Spenge seit vielen Jahren eine Plattdeutsche Stunde. Pastor i.R. Heinz Schlüter – Organisator und Moderator dieser Veranstaltung - lädt dazu Interpreten ein, die es verstehen, die Besucher mit Witz und Humor aber auch mit feinsinnigem Gespür zu begeistern. Denn die Sprache unserer Väter war nicht nur durch „Dönnekes“ geprägt, sondern vor allen Dingen durch ernsthafte Aussagen und Philosophien über das damals herrschende Leben, das einem Vieles abverlangte.

Als Interpret konnte in diesem Jahr Reinhard Lammering gewonnen werden. Er berichtete in seiner bekannten humorigen Art über Neues aus der Nachbarschaft. Unter dem Titel: „NU-IGGET IUD DE NOAWERSKOPP Muin Noawer Kourl“ erzählte Reinhard Lammering Anekdoten aus dem Zusammenleben unserer Altvordenen.

Die historische Charlottenburg – heute Kultur- und Jugendzentrum der Stadt Spenge – bildete das passende Ambiente für diese Veranstaltung, in der sich die zahlreichen Besucher, die sich trotz der sommerlichen Temperaturen auf den Weg gemacht hatten, wohl fühlten und

nicht mit Beifall für den Interpreten sparten. Sie trugen durch das Mitsingen plattdeutscher Volkslieder – begleitet von Wilfried Niederjohann mit seinem

Akkordeon – zum Erfolg der Veranstaltung bei. Abgerundet wurde die plattdeutsche Stunde durch die Vorsitzende des Heimatvereins Ricarda Kurschel,

Brigitte Gorges und Beate Wehmeier, die in bauerlicher Tracht die Gäste in der Pause mit erfrischenden Getränken versorgten.



von links, Brigitte Gorges, Pastor i.R. Heinz Schlüter, Beate Wehmeier, Reinhard Lammering, Ricarda Kurschel (Vors. HV Spenge), Wolf Dieter Fissenebert (Ehrenmitglied WGV und HV Spenge)
Foto: Heimatverein Spenge

Heimatvereine Spenge und Enger bei Sternwanderung des TWV dabei



Spenge (th). Die Heimatvereine Spenge und Enger beteiligten sich an der Sternwanderung des Teutoburger-Wald-Verbands und führten jeweils eine Strecke.

Am Start der vom HV Spenge geführten circa acht Kilometer langen Wanderung an der Grundschule in Spenge-Lenzinghausen konnten auch Wanderer aus Lengerich und dem Lipper Land begrüßt werden. Bei schönstem Wanderwetter führte die Strecke zu den für diese Landschaft typischen Sieke und dem Ringst Hof (Sattelmeierhof) bis zum Golfplatz nach Enger-Pödinghausen. Sieke sind trockengelegte Feuchtwiesen. Die Gründung der Sattelmeierhöfe ist um das Jahr 700 zur Zeit Widukinds. Sie sollen zur Verteidigungsbereitschaft des Sachsenherzog beigetragen haben und genossen daher besondere Privilegien.

Am Ziel in Pödinghausen wurde die Wandergruppe vom Präsidenten des TWV Rüdiger Schmidt und dem Vorsitzenden des HV Enger Gerd Gieselmann empfangen und die begehrten Wimpelbänder wurden übergeben.

Foto: Heimatverein Spenge

Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) beteiligte sich an der Podiumsdiskussion beim 40. Hansemarkt in Fürstenau

Fürstenau (jesc). Die Geschichte vom Mittelalter bis in die Neuzeit stand beim 40. Hansemarkt der westfälischen Hanse in Fürstenau deutlich im Vordergrund. Zahlreiche Hansestädte, aber auch Fürstenauer Vereine, beteiligten sich an dem zweitägigen Event. Mit dabei war auch der Heimatverein Fürstenau, der auf einer eigenen Bühne seine Arbeit präsentierte und dabei besonders seine Schlosskonzertreihe vorstellte. Der Heimatverein ließ auch Fürstenauer Stadtführer zu Wort kommen.

Im Mittelpunkt jedoch stand eine vom Vorsitzenden des Heimatvereins Fürstenau, Jürgen Schwiertert, moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Heimat – gestern/heute/morgen“. Es diskutierten das Mitglied des Bundestags Anke Hennig, der Vorsitzende des Kreisheimatbunds Bersenbrück (KHBB) Franz Buitmann, und der Fürstenauer Samtgemeindebürgermeister und Stadtdirektor Matthias Wübbel. Deutlich wurde, dass der Begriff Heimat sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Nachdem er in der vergangenen Zeit immer mehr an Bedeutung verlor, hat er in den letzten Jahren aber wieder an Bedeutung gewonnen.

Dabei gingen die Diskutanten auf die Bedeutung des Begriffs Heimat für sie selbst ein und legten dar, was Heimat für sie bedeutet und was Heimat prägt. Beleuchtet wurde auch die Wandlung des Begriffs von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft. Alle machten deutlich: „Wenn Heimat positiv konnotiert wird, wird sie sich auch positiv auf und für die Gesellschaft auswirken“.

Heimat kann sich entwickeln, ist nicht an den Ort gebunden, an dem man aufgewachsen ist. „Heimat prägt ganz klar die Lebensqualität. Heimat bedeutet für mich, da zu sein, wo meine Liebsten sind. Es ist mir wichtig, dort zu wohnen, wo ich glücklich bin“, betonte Anke Hennig.

Deutlich wurde weiterhin die interne Definition des Begriffs Heimat. Dies kann auch Familie sein und sodann der Ort, an dem man aufgewachsen ist. „Heimat ist für mich ein Gefühl, aber auch eine Frage der Perspektive“, so Matthias Wübbel. Er machte deutlich,

dass Heimat nicht mehr nur die Pflege von Traditionen sowie Kultur und Bräuchen sei, sondern sich in der Gegenwart mehr auf die Vermittlung des Wissens um die Werte der Natur- und Kulturlandschaft bemühe. Heimat werde als Synonym für zu Hause seine Bedeutung nicht verlieren, biete einen Rückzugsort in schnelllebigem Zeit. Deutlich wurde aber auch, so Wübbel: „Wir müssen Heimat und unsere Heimatvereine mehr ins hier und jetzt holen. Den Menschen, den Familien vor Ort begegnen. Sie dort abholen, wo sie mit ihren Wünschen und vielleicht auch Sorgen stehen“.

„Heimat kann auch im Plural stehen, sie ist nicht nur die Kinder-Heimat, sondern man kann auch woanders eine Heimat finden, das zeigen viele Beispiele. Erst, wenn man die Heimat verloren hat, wie zum Beispiel die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg, lernt man den Wert von Heimat schätzen“, sagte der Vorsitzende des KHBB, Franz Buitmann. Der KHBB bemühe sich in seiner Heimararbeit, gerade auch in einer unsicheren Weltlage den Menschen vor Ort ein Zuhause zu bieten.



Moderiert von Jürgen Schwiertert (stehend) diskutierten (v.l.) Franz Buitmann, Anke Hennig und Matthias Wübbel den Begriff Heimat gestern-heute-morgen.
Foto: Heimatverein Fürstenau

Löhne (schu). Im Thüringer Land, zwischen den kleinen Höhenzügen Dün und Ohmgebirge, entspringt die Leine. Sie hat mehrere Quellen im Ort Leinefelde, dem Startpunkt der einwöchigen TVL-Radreise entlang des Flusses auf seinem Weg nach Norden.

Heilbad Heiligenstadt mit seiner historischen Altstadt und dem schönen Kurgarten war die erste Station. Kurz darauf wurde die niedersächsische Landesgrenze erreicht. Auf einer kleinen Anhöhe befindet sich dort der „Dreiländerblick“. Hier stoßen Thüringen, Hessen und Niedersachsen aneinander. Auf einer großen Tafel wird an die Trennung Deutschlands erinnert, daneben stehen die alten Baracken der Grenzkontrollstellen mit dem Hinweis „Tor zur Freiheit“.

Nur wenige Kilometer von hier entfernt liegt Friedland, bekannt durch das Grenzdurchgangslager für Heimkehrer und Aussiedler nach 1945, aktuell immer noch Aufnahme für Geflüchtete und Schutzsuchende aus aller Welt. Bei einem Blick hinter die Kulissen im „Fluchtpunkt Friedland“ eröffnete sich der Gruppe die Bedeutung von Migration – gestern und heute.

In Göttingen, der alten, jungen Studentenstadt, wurden der Gänseliesel

Immer der Leine entlang

Radtour des TV Löhne-Bhf vom thüringischen Eichsfeld in die niedersächsische Heide

die besten Grüße aus OWL übermittelt. Dann folgten auf der Fachwerkstraße die schönen Städtchen Einbeck, Northeim, Alfeld und Gronau.

Niedersachsens Hauptstadt Hannover war ein weiterer Höhepunkt der Reise.

Danach veränderte sich die Landschaft merklich. Am Rande des Naturparks Steinhuder Meer führte der Fluss die Radler über Neustadt am Rübenberge nach Schwarmstedt in die Südheide.

„Hier leben reichlich Wölfe direkt in

unserem Umfeld“, erzählte der Gastwirt den Löhnern wenig begeistert, „und nur wenig weiter im Übungsgelände der Bundeswehr sind es schon mehrere Rudel“.

Wenige Kilometer nördlich mündet die Leine bei dem Örtchen Grethem in die Aller. Ein schöner, ruhiger Ort zum Innehalten mit einer Fährverbindung an besonderen Tagen im Jahr. Von hier führte die Reise über Nienburg zurück nach Löhne.



TVL-Gruppe an der Leinemündung
Foto: TV Löhne-Bhf

Wandern, Geocaching und Spielplatzhopping sorgen für ein ganz besonderes Freizeiterlebnis

Melle (pm). „Frisch auf!“ – dieser altbekannte Wandergruß dürfte immer wieder zu hören sein, wenn am Sonntag, 15. Oktober, in Bruchmühlen der elfte Meller Wandertag stattfindet. Um den Teilnehmern ein Wandererlebnis vom Feinsten bieten zu können, haben der Heimat- und Verschönerungsverein Bruchmühlen e.V. und das Kultur- und Tourismusbüro der Stadt Melle für diese Veranstaltung insgesamt drei abwechslungsreiche Routen vorbereitet. Hinzu kommen in bewährter Weise eine Geo-

Elfter Meller Wandertag am 15. Oktober 2023 in Bruchmühlen – Anmeldungen sind ab sofort möglich –

Caching-Tour und als ganz besonderes Novum ein Spielplatzhopping für Familien.

Als Startpunkt für dieses bei Jung und Alt beliebte Wanderereignis haben die Organisatoren das Torbogenhaus an der Allee 14 in Bruchmühlen ausgewählt. Von dort aus werden die insgesamt drei Routen angeboten, und zwar mit Streckenlängen von 15 (Start um

8.30 Uhr), zehn (Start um 9 Uhr) und fünf Kilometern (Start um 10.30 Uhr). Zudem gibt es eine Geo-Caching-Tour über acht Kilometer, die um 9.30 Uhr auf dem Lidl-Parkplatz an der Spenger Straße 8 in Bruchmühlen beginnt. Während dieser Tour erhalten alle Teilnehmer die Möglichkeit, sich in ein sogenanntes Logbuch einzutragen. Das Spielplatzhopping für Familien startet um 10 Uhr am Torbogenhaus – ein Angebot, das Kindern und Eltern die Gelegenheit bietet, die Spielplätze im Bereich „Sandhorst“ mittels Kinderwagen, Bobbycar oder Bollerwagen zu erkunden.

Alle Wanderangebote enden am Mittag am Ausgangspunkt, dem Torbogenhaus. Dort bietet der Heimat- und Verschönerungsverein Bruchmühlen allen Teilnehmern eine Stärkung an.

Im Vorfeld des elften Meller Wandertages, zu dem alle Interessierten willkommen sind, ist eine Informationsbroschüre erschienen, in der sich ein solcher Anmeldecoupon befindet. Anmeldungen nehmen ab sofort Charlotte Johansson, Kultur- und Tourismusbüro, Markt 22, 49324 Melle,

Tel. 05422 965-312, Fax 05422 965-320, E-Mail: c.johansson@stadt-melle.de und Iris Schriever, Kultur- und Tourismusbüro, Markt 22, 49324 Melle, Tel. 05422 965-311, Fax 05422 965-320, E-Mail: i.schriever@stadt-melle.de, entgegen. Die Anmeldung ist schriftlich auf dem Postweg und per E-Mail möglich. Aus organisatorischen Gründen wird allerdings darum gebeten, sich möglichst online unter www.stadt-melle.de/wandertag-2023 anzumelden. Um entsprechend planen zu können, bitten die Organisatoren darum, in der Anmeldung die gewünschte Route unter Angabe des eigenen Namens und der eigenen Telefonnummer zu vermerken. Anmeldeschluss ist Freitag, 29. September 2023.

Mit dem Meller Wandertag knüpft die Stadt an den 111. Deutschen Wandertag an, der Melle im Jahr 2011 zur Wanderhauptstadt der Republik werden ließ. Mit der Veranstaltung verfolgen die Verantwortlichen ein wichtiges touristisches Ziel: Sie möchten damit die Stärken der Wanderregion Melle herausstellen. Um das zu erreichen, wandert die Veranstaltung im jährlichen Wechsel von Stadtteil zu Stadtteil – und im nächsten Jahr ist der Heimatverein Gesmold als Gastgeber an der Reihe.



„Frisch auf!“. Der elfte Meller Wandertag wirft seine Schatten voraus. Symbolfoto: Pixabay

Die diesjährige Tagesfahrt des Heimatvereins Bersenbrück führte in die Grafschaft Bentheim und in die Niederlande

Bersenbrück (bn). Zum Jahresprogramm des Heimatvereins Bersenbrück gehört seit zehn Jahren die Tagesfahrt, die in die weitere Umgebung führt und die Heimatfreunde und -freundinnen einmal über den Tellerrand blicken lässt. Neben den Mitgliedern sind auch Gäste willkommen.

In diesem Jahr führte die Tagesfahrt in die Grafschaft Bentheim und in die benachbarten Niederlande. Zunächst ging es nach Lingen-Schepdorp in das Hotel „Hubertushof“; wo ein reichhaltiges Frühstück angeboten wurde. Anschließend fuhr man weiter in die Niederlande zu Ada Hofmans Teichgarten in Loozen, diese interessante Gartenanlage wurde besichtigt. Der prächtige 2,25 Hektar große Teichgarten wurde 1978 angelegt von Ada Hofman, der Verfasserin verschiedener Bücher über Teichflora und -fauna. Die Eröffnung fand am 1. Mai 1988 statt. 30 Gartenanlagen mit rund 50 größeren und kleineren Teichen sind rund um drei Naturteiche angeordnet. Alles zusammen bildet eine märchenhafte Landschaft. Die Teiche sind ein Beweis für Ada Hofmans Überzeugung, dass man das Wasser auf natürliche Weise klar halten kann, ganz allein durch die Anwendung von Sauerstoffpflanzen. In einem Filmsaal wird die Anlage ausführlich erklärt.

Dann folgte das Mittagessen im „Uelser Hof“ in der Grafschaft Bentheim. Danach ging es weiter in die Grafschaft Bentheim nach Wilsom, hier wurde der Heimathof besichtigt, eine Anlage mit Museumscharakter und Gartenanlagen, unterhalten vom dortigen Heimatverein. In drei Gruppen wurde die Anlage

besichtigt, Vorführungen durch Mitglieder des Heimatvereins fanden großen Anklang. Die Fahrt endete mit einer

Kaffeetafel im Restaurant „Deichkrone“ am großen Speicherbecken in Geeste/Emsland. Dieses Becken wurde im Zu-

sammenhang mit dem Atomkraftwerk in Lingen angelegt, dient aber heute überwiegend touristischen Zwecken.



Mitglieder des Heimatvereins Wilsom in der Grafschaft Bentheim führten die Bersenbrücker Gäste durch den Heimathof. Foto: Franz Buitmann

Familiengeschichte(n) Olberding im Bestand des Stadtmedienarchivs

Lohne (dr). Familiengeschichte(n), so lautet der Titel eines gerade von Dr. Helmut Olberding aufgelegten 272 Seiten umfassenden Buchs, das er dem Stadtmedienarchiv im Heimatverein Lohne e.V. für die Bibliothek zum Verbleib überreicht hat. Das Stadtmedienarchiv, so Dr. Olberding, hat mit Bereitstellung von Bildmaterial und Hintergrundinformationen eine nicht unerhebliche Hilfestellung für die Recherche zu dieser Veröffentlichung geleistet. Das Buch ist dem Großvater Josef Olberding gewidmet, der vom Hof in Mühlen stammt und in Lohne seinen Sägereibetrieb 1905 gegründet hat.

Die Familienchronik kann zu den Öffnungszeiten des Stadtmedienarchivs eingesehen und ausgeliehen werden. Sie bietet einen interessanten Überblick zur

Entwicklung des bedeutenden Lohner Säge- und Parkettwerks und erhellt auch die allgemeinen wirtschaftlichen Verflechtungen in Lohne. Auch wenn der Fokus gemäß des Titels auf die Familiengeschichte ausgerichtet ist und von der Gründung des Sägewerks im Jahre 1905 bis in die aktuelle Geschichte der Familie reicht, so ist vieles an aufschlussreicher Milieugeschichte, vor allem der 1970er und 1980er Jahre, aufgearbeitet. Die Lohner Diskothekenszene wird ebenso beleuchtet wie das Leben an der Bleichstraße und auf dem Brink.

Die Publikation ergänzt den Bestand des Medienarchivs, in dem viele Lohner Firmen- und Familiengeschichten einsehbar sind. Das Archiv an der Brinkstraße 27 kann dienstags von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 19 Uhr aufgesucht werden.



Dr. Helmut Olberding (Mitte) bei der Buchübergabe an den Vorsitzenden des Lohner Heimatvereins, Stefan Küpker (links), und Hans Vogel, den Leiter des Stadtmedienarchivs.

Foto: Bornborst

Sechs-Tages-Fahrt des Heimatvereins Ankum ins Allgäu

Ankum (hu). Die diesjährige Sechs-Tages-Fahrt des Heimatvereins Ankum führte ins Allgäu. Auf dem Programm stand eine Rundfahrt durchs Allgäu, vorbei am Nebelhorn, an Pfronten und Nesselwang. Die Teilnehmer gingen in die Breitachklamm und machten Halt in Oberstdorf. Dort sahen sie die großen Skischanzen und die „Lüftmalerei“-Fassadenmalerei. Weiter ging die Fahrt durch das Kleinwalsertal. Am nächsten Tag war München das Ziel. Bei einer Stadtrundfahrt und anschließendem Stadtrundgang wurde München erkundet: Olympia-Stadion, das Schloss Nymphenburg, Viktualienmarkt, Siegestor, Marienkirche, Hofbräuhaus, Theresienwiese uvm. Am nächsten Tag war eine Fahrt mit der Zugspitzbahn auf die Zugspitze, mit 2.962 Meter Deutschlands höchsten Berg, angesagt. Hier bot sich ein atemberaubender Blick auf die vielen Bergspitzen der vier Länder Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz. Eine Filmvorführung über die Erstbesteigung und die historischen Einblicke rund um die Zugspitze war für alle sehr beeindruckend. Ein anderes Highlight war die „coolste Fußgängerhängebrücke im Tibet-Style – die highline 179“. Gemeinsam überquerten die Reisetilnehmer die 406 Meter lange

und 114 Meter hohe Stahlkonstruktion. Ihr Mut wurde mit einem traumhaften Panoramablick auf die Berge und auf die Bergruine Ehrenberg belohnt. Am nächsten Tag fuhren sie durch die

Ammergauer Alpen und besichtigten den Park von Schloss Linderhof, das Kloster Ettal, Oberammergau und die Wieskirche. Es ging vorbei an den Königsschlössern Neuschwanstein und

Hohenschwangau. Mit vielen Eindrücken und Erlebnissen endete die Fahrt mit der Vorfreude auf die kommende Fahrt im nächsten Jahr, sie führt nach Thüringen.



Die Reisegruppe auf der Zugspitze vor dem Gipfelkreuz

Foto: Christa Hummert

Schülerergebnisse jetzt im Stadtmedienarchiv – Lohner Gymnasiasten übergeben Facharbeiten

Lohne (dr). Oft landen sie in der Schublade: Die Facharbeiten, die im 12. Jahrgang des Gymnasiums von allen Schülern geschrieben werden müssen. Nicht so im Seminarfach „Sport und seine Geschichte(n) im Oldenburger Münsterland“ am Gymnasium Lohne. Weil sie bei der Recherche zu Sportthemen über Lohne und die Region viel Unterstützung vom Stadtmedienarchiv bekommen hatten, bedankten sich die Schülerinnen und Schüler unter Leitung ihres Fachlehrers Prof. Dr. Michael Hirschfeld jetzt beim „Gedächtnis der Stadt“. Sie überreichten an Benno

Dräger und Herbert Warnking je ein Exemplar ihrer Facharbeiten, die vielfach Lohner Themen behandeln. So hat sich beispielsweise Leo Ording mit „Sponsoring im Fußballsport am Fallbeispiel

von Blau-Weiß Lohne“ beschäftigt. Benedikt Kässens und Leon Kaisal griffen in ihren Arbeiten verschiedene Aspekte von Kontinuität und Wandel im Lohner Fußball seit 1945 auf. Benno Dräger be-

tonte die gute Zusammenarbeit und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Facharbeiten künftig für interessierte Besucher des Stadtmedienarchivs zur Verfügung stehen.

Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Haus ohne Mann, Haus ohne Rat,
Haus ohne Frau, Haus ohne Staat.
Beides zugleich –
Das Himmelreich.

Impressum:

Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V.,
Rolandsmauer 23 a,
49074 Osnabrück
wgw-weser-ems@t-online.de
www.wgw-weser-ems.de



Exemplare ihrer Facharbeiten überreichten jetzt die Schülerinnen und Schüler des Seminarfachs „Sport und seine Geschichte(n)“ vom Gymnasium Lohne unter Leitung von Prof. Dr. Michael Hirschfeld (links) an Benno Dräger und Herbert Warnking (2. u. 3. v.l.) vom Stadtmedienarchiv Lohne. Foto: Hans Vogel, Stadtmedienarchiv im Heimatverein Lohne e.V.